

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ain Schrifft Philippi Melanchthon wider die Artickel der Bauschafft**

**Melanchthon, Philipp**

**[Augsburg?], 1525**

**VD16 M 4201**

Auff den dritten. Von leybaygenschafft

[urn:nbn:de:bsz:31-289297](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-289297)

Brechen/ist gemaynen frieden Brechen/dz wider die lieb ist.  
An vil orten ist zehend der weltlichen oberkayt/ an vil  
orten ist er herkaufft von weltlicher oberkait/dareyn nun  
mit gewalt greyssen/vnd zu sich wollen reysen das nicht  
gehört/ist ain raub.

Vom klaynen zehenden schreyben sie/sie wollen gar nit  
geben/dan got hab die thier frey geschaffen/ Ja Got hat  
sie geschaffen/aber daneben eingesetzt dz sich ieder des sei-  
nen gebrauchen soll/sonst volgt das du mir in meine stall  
möchtest geen/vnd darauß nemen nach deinem sinn 2c.  
frey hayst das mans on der gewissen beschwerd darff es-  
sen/das nicht verbotten ist/wie den Juden die sew verbo-  
ten warn/vnd haist nicht frey das ainer mög dem andern  
das sein nemen. Daruß hat d artickel steller hie die schrift  
übel anzogen/vnd die baurn thünd vnrecht/dz sie mit ayg-  
nem freuel solchs wollen ayner oberkait abbrechen.

## Auff den dritten.

Von leybaygenschaft.

Es ist auch ain freuel vnnnd gewalt das sie nicht wollen  
leybaygen sein/das sie aber schrift anziehen Christus hab  
vns frey gemacht/ist geredt von gaystlicher freyheit/das  
wir gewiß seind/das durch in vnser sünd/ on vnser genüg  
thün/weg ist genomen/vnnnd das wir künlich vns zu Got  
güts dürffen versehen/bitten/vñ hoffen/vñ das Christus  
den hailigen gayst den seinen gibt/da durch sie dem teüffel  
widerstand thünd/das der teüffel sie nicht in sünd werffen  
mag/ wie die gotlosen/derē hertze er in seiner gewalt hat/  
treymbt sie zu mort/ ebruch/ gotflesterung 2c. vnd steet im  
hertzen Christliche freyheit. Sie laßt sich nicht mit flaisch-  
lichen augen sehen/Lüßerlich tregt ain Christ dultriglich  
vnd frölich alle weltlich/vnnnd burgerlich ordnung / vnd  
braucht deren/als speyß vnd klayder/er kan leybaygen vñ  
vnderthon sein/er kan auch edel / vnnnd ain regent sein/er  
kan sich Saryscher recht/oder Römischer recht/in brauch

C

vnd taylung der güter halten/ Solch ding irret alls den  
glauben nicht/ Ja das Euangelium fordert dz man solche  
weltliche ordnungen vmb fridens willen halte. Paul. ad  
Ephē. 6. Ir leybaygne seyt ewern leyblichen herrn gehor  
sam/ mit forcht vnd zittern/ mit willigem hertze/ als Chri  
sto/ nicht mit dienst allayn vor augen / als den mensche zu  
gefallen/ sonder als diener Christi/ vnd thüt solichen wil  
len gottes von hertzen/ freüntlich ic. Vnd ad Colossen. 3.  
Ir leybaygne seyt gehorsam in allen dingē ewern leyblich  
en herrn ic. Wer vnrecht thüt/ würt empfahe was er vn  
recht thon hat. Also ist Joseph selbs ain leybaygner in Ae  
gypto lange zeyt gewesen/ vnd andere hayligen vil.

Darumb hat das zümütten der baurñ kain scheyn/ Ja es  
wer von nödren/ das ain solch wild vngezogen volck/ als  
teütsche seind/ noch weniger freihait het/ dan es hat. Jo  
seph hat Aegypten hart beschwert/ das dem volck der zaum  
mit zu weyt gelassen würd. Aber vnserē hereschafftē gestat  
tē dē volck allen mürwillen/ nemen nur gelt von in/ danebe  
halten sie es in kainer zucht/ dar auß volgt grosser vnradt.

## Auff den vierdten.

### Von Jagen.

Vnrecht ist/ iagen in der Fürsten welt/ dan auch Römi  
sche recht leren/ das ainer mög verbüten/ das man im inn  
das seyn nicht gee / Das die baurñ aber sagen Got hab es  
frey geschaffen/ soll da bey steen/ das jeder des seynen/ an  
dern on schaden/ gebrauch.

Auch sollen die Fürsten mit dem gewild niemandt scha  
den thün / wie man das ordnen möcht / oder zugeben das  
ainer auff dem seinen vellen möcht.

Es wöllen hie die baurñ selbs richten vñ fordern/ das je  
der beweyß wa her er sein wasser oder der gleichen in hab/  
solchs ist gewalt/ dan sie seind nit richter. Hat ain doiff zu  
klage wider dē d ain possession ainer gemain entzogē hat/  
mag sie in rechtlich er suchē. Dan also spricht got. Deut. 25